

**BUNDESHANDELSAKADEMIE
UND
BUNDESHANDELSSCHULE
JUDENBURG**

JAHRESBERICHT 1992/93



1992/1993 – das Jahr besonderer Projekte

Das Schuljahr 1992/1993 brachte der Schulleitung und einigen besonders initiativen Kolleginnen und Kollegen ein besonderes Ausmaß an planerischer und organisatorischer Betriebsamkeit. Wobei noch zu sagen wäre, daß der Großteil unseres Schulteam auch in „Normaljahren“ über das Plansoll hinaus arbeitet. Hierbei gilt für eine Schule dasselbe wie für jeden anderen Betrieb: Einen guten Ruf erwirbt man nur durch gute, harte Arbeit und durch das ständige Bemühen, pädagogisch und fachlich stets auf der Höhe zu sein. Eine der Voraussetzungen dazu ist die laufende Weiterbildung der Lehrer/innen durch pädagogische und fachspezifische Seminare.

Heuer förderte das Bundesministerium für Unterricht und Kunst unter der Federführung von Frau MR Dr. MANN Pilotprojekte im Rahmen des wichtigen Bereiches „KOMMUNIKATION UND LERNKULTUR – Soziales Lernen, Unterrichtsmethoden und schulische Organisationsentwicklung“ an berufsbildenden mittleren- und höheren Schulen. Dabei wurde unsere Schule als eine von drei Schulen der Steiermark zur Durchführung eines entsprechenden Projektes ausgewählt. Wir entschieden uns für ein Projekt, das sich von den sonst üblichen fachbezogenen Themen etwas abhebt, nämlich für das inzwischen schon recht bekannte NLP-PROJEKT. Ein größerer Teil unseres Lehrerteams beteiligten sich an einer über ein Jahr sich erstreckenden Weiterbildung im pädagogischen und persönlichkeitsbezogenen Bereich. Das Ministerium ist an diesem Projekt vor allem deswegen interessiert, um Erfahrungswerte zu erhalten, inwieweit Seminare dieser Art für das Schulwesen effizient sind und welche der in letzter Zeit immer häufiger angebotenen Lern- und Lernentwicklungsmethoden empfehlenswert sind. Es ist für jeden Dienstgeber legitim, wenn er wünscht, daß die von ihm finanzierten

Seminare tatsächlich eine Qualitätsverbesserung der Arbeitsleistung seiner Mitarbeiter bringen, sei es direkt durch fachliche Weiterbildung oder indirekt durch Vermittlung neuer Arbeitstechniken, persönlichkeitsbezogener neuer Ansätze, usw. Nähere Erläuterungen zu NLP (Neo-Linguistisches Programmieren) können anderen, ebenfalls in diesem Jahresbericht gedruckten Berichten entnommen werden. Die Projektleitung liegt bei Frau Mag. Anneliese DITTRICH, die sich mit außergewöhnlichem Engagement des Projektes annahm und sich dafür einsetzte, daß es auch im nächsten Jahr weitergeführt werden kann. Ich darf mitteilen, daß bereits mehrere Indikatoren einen positiven Erfolg des Projektes anzeigen. Weiteres wird erst die Evaluation zeigen, wobei Frau Dr. PRETIS vom Schulpsychologischen Beratungsdienst als Evaluator tätig ist. Die Betreuung durch das Pädagogische Institut des Bundes in der Steiermark übernahm Frau Mag. Renate WEISSENSTEINER, der Unterstützung durch den Landesschulrat für Steiermark konnten wir uns durch den Einsatz von Herrn Landesschulinspektor HOFERAT Dr. Werner BREUSS erfreuen. Die Grundidee, daß möglichst viele Lehrer/innen unserer Schule unter fachkundiger Anleitung und Unterstützung miteinander an einer weiteren pädagogischen Entwicklung arbeiten, hat offensichtlich bereits Früchte getragen und es wird sicher mehrere Kollegen und Kolleginnen geben – hoffentlich auch viele Schüler/innen – die eine weitere Verbesserung des allerdings bisher schon recht guten Gesprächsklimas an unserer Schule bemerkten. Das sollte sich indirekt auch auf eine weitere qualitative Verbesserung der Unterrichtsführung auswirken.

Als weiteres großes Pilotprojekt führten wir heuer erstmals den von einem Lehrerteam unserer Schule entwickelten und vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst bewil-

ligten Schulversuch „EINJÄHRIGER MITTLERER SPEZIALLEHRGANG FÜR MANAGEMENT UND ORGANISATION“ in Zusammenarbeit mit dem SCHULUNGSZENTRUM FOHNSDORF durch, der als insgesamt gelungen und zukunftssträftig anzusehen ist. Aus den Erfahrungen dieses ersten Lehrganges, der einmalig in Österreich ist, werden wir für das nächste Jahr einige Adaptierungen im Lehrplan und in der Unterrichtsorganisation durchführen. Es ist auch bereits der Antrag an das Ministerium gestellt worden, diesen Managementlehrgang als Lehrgang für Berufstätige zu führen, was ja praktisch bisher schon der Fall war, aber nun durch das offizielle Plazet in einigen legislatischen Details, z. B. dem Schulzeitgesetz, Verbesserungen bringt. Als Gesamtkoordinator und Jahrgangsvorstand hat Herr Mag. Dr. Siegfried LEDOLTER einen großen Anteil am Zustandekommen und guten Gelingen dieses organisatorisch sehr anspruchsvollen und enorm arbeitsaufwendigen M&O-LEHRGANGS, wofür wir ihm alle sehr zu Dank verpflichtet sind. Aber auch allen anderen Beteiligten und Vortragenden sind wir zu Dank verpflichtet, denn sie haben den Ruf der Schule sehr positiv mitgeprägt und wesentlich mehr an pädagogischer, didaktischer und nahezu an „missionarischer“ Arbeit geleistet, als das dzt. übliche Entlohnungssystem für derartige Sonderleistungen vergütet. Desgleichen sind wir der Leitung des

SCHULUNGSZENTRUMS FOHNSDORF, besonders Herrn Direktor ING. JOHANN REITER, für die Unterstützung und Beistellung von räumlichen und personellen Ressourcen und als Kooperationspartner zu größtem Dank verpflichtet, wobei es sich herausstellte, daß dieses angesehene Bildungsinstitut über signifikante Qualitäten im Bereich der Erwachsenenbildung und in etlichen Fachbereichen, z. B. beim Projektmanagement etc., verfügt, was wesentlich zum Erfolg des Speziallehrgangs beitrug. Ich bin der Überzeugung, daß diese für Österreich pionierhafte Kooperation zwischen einer höheren Bundesschule und einem Schulungszentrum von der Art und Qualität wie Fohnsdorf eine entwicklungsfähige Idee ist, und ich darf auch erwähnen, daß wir Unterstützung durch das Bundesministerium für Unterricht und Kunst und durch den Landeschulrat für Steiermark genießen, wobei wiederum Herrn Landeschulinspektor Hofrat Dr. Werner BREUSS für sein außerordentliches Engagement zu danken ist. Ich müßte noch vielen Kolleginnen und Kollegen für ihren überdurchschnittlichen Arbeitseinsatz und ihren Ideenreichtum danken, aber diesmal habe ich mich bewußt auf zwei Projekte beschränkt, die das Schuljahr 1992/1993 in ganz besonderer Weise prägten und hoffentlich auch weiter in sehr positiver Weise prägen werden.

Dkfm. Mag. Rainer Gallob, Dir.

*Die Direktion und der Lehrkörper
der Bundeshandelsakademie
und Bundeshandelsschule Judenburg
danken den inserierenden Firmen,
die mit ihrer Einschaltung die Herausgabe
dieses Jahresberichtes unterstützt haben!*



N L P – Konzentration auf das Wesentliche

Zu Beginn der siebziger Jahre untersuchten Richard Bandler (Gestaltpsychologe und Computerfachmann) und Johann Grindler (Linguist und Sprachforscher), wie die Spitzenkünstler der Kommunikation Fritz Perls, Milton Erickson bzw. Virginia Satir auf Menschen eingehen. Durch Analyse der Sprachstrukturen sowie der bewußten und unbewußten Körpersignale wurde es möglich, den Ablauf von Verhaltensweisen und inneren Erfahrungen eines Menschen zu erkennen. Die Ergebnisse flossen in dem Begriff **Neuro – Linguistisches – Programmieren** zusammen, ein Begriff, der die Zusammenhänge zwischen körperlichen Zuständen (Neurophysiologisch), Sprache (Linguistik) und inneren Denkprogrammen aufzeigt. Überall da, wo es um Kommunikation und Verständigung geht – von der Schule über die Sozialarbeit hin bis zum Management – sind diese Ergebnisse anwendbar. Es macht bewußt, welche kreativen Fähigkeiten und welchen reichen Erfahrungsschatz jeder Mensch besitzt.

Bei NLP geht es um folgende wichtige Grundhaltungen:

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in die Fähigkeiten der anderen
- Ziel- statt Problemorientierung
- Flexibilität
- Lernbereitschaft als Lebensgrundhaltung
- Kongruentes Handeln gemäß der eigenen Werthaltungen

Das Ziel unseres Projektes „Kommunikation und Lernkultur“ ist es, Entwicklungsprozesse einzuleiten und zu fördern, wobei Lehrer lernen, mit den eigenen Ressourcen und den Ressourcen der Schüler ökonomisch umzugehen.

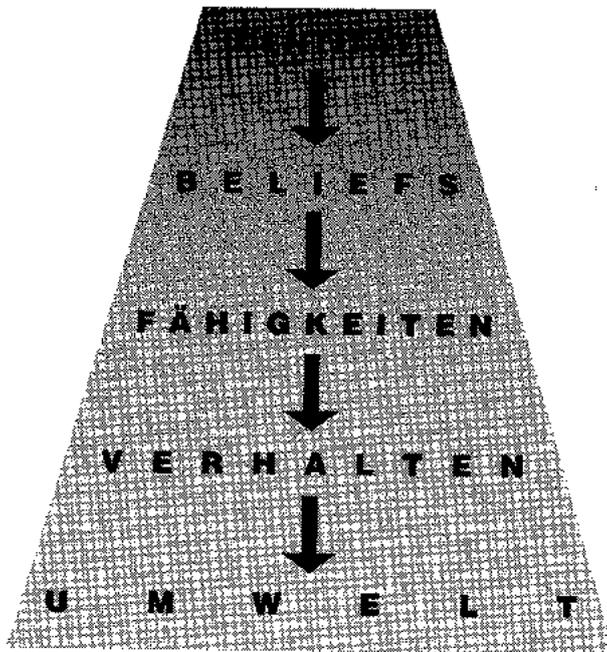
Dazu ist es hilfreich zu erkennen, ob ein Schüler ein mehrheitlich visueller, auditiver oder kinästhetischer Typ ist (der Idealfall wäre die Wahrnehmung von Eindrücken über mehrere Sinneskanäle).

Vor allem die Sprache, aber auch Körperhaltung und Augenbewegung geben darüber Aufschluß. Ein visueller Typ verwendet Ausdrücke wie „ich sehe die Dinge anders“, „das ist mir klar“, „mir scheint“, „ein einleuchtendes Bild“, „ich kann mir nicht vorstellen“ etc.

Ein auditiver Typ spricht „ich verstehe das so“, „das klingt nicht gut“, „das hört sich gut an“, „unerhört!“, „ich frage mich, ob ...“ etc. Der Kinästhet nimmt an, begreift, hat das bestimmte Gefühl, ruft „nicht zu fassen“ oder hat ein schwerwiegendes Problem zu lösen.

Situationen ökonomisch bewältigen heißt auch, den Wechsel von Assoziation zu Dissoziation zu beherrschen. In einer dissoziierten Haltung kann man sich und der Klasse in einer kritischen Situation „zuschauen“ und so Information oder Abstand gewinnen. Somit ist dies eine passende Position in schwierigen Situationen. Positive Stunden erlebt man dagegen bewußt assoziiert, d. h. mit allen Sinnen.

Zielorientiertes Arbeiten ist schließlich nur möglich, wenn man über die logischen Ebenen eines Schülers Bescheid weiß. Die Persönlichkeit eines Menschen ist eingebettet in die UMWELT und sie reagiert ständig darauf. Darüber steht das VERHALTEN, die äußere Schicht der Persönlichkeit (Hier setzt „Erziehung“ an und will Veränderung herbeiführen). Über der Verhaltensebene liegt die Ebene der FÄHIGKEITEN. Sie ist ein Reservoir an Verhaltensmöglichkeiten. Die meisten Fähigkeiten schlummern, es gilt, sie bewußt zu machen. Die vorletzte Ebene ist die der ÜBERZEUGUNGEN (Beliefs). Es sind Ideen (oft unbe-



Kleines NLP-Wörterbuch

Ankern: das Verfahren, einen Reiz (= Anker) fest mit einer bestimmten (erwünschten) Reaktion zu verbinden.

Aussagemuster: visuelle, auditive oder kinästhetische Prädikate (i. e. Adjektive, Verben, Adverbien, etc.).

Dissoziation: eine Technik, durch die der Schüler eine emotional stark belastete Erfahrung aus der Perspektive einer außenstehenden Person erlebt.

Dominantes Repräsentationssystem: das sensorische System, mit dessen Hilfe der jeweilige Mensch am bewußtesten Informationen verarbeitet. Aussagemuster und Augenbewegungsmuster dienen hierbei als Indikatoren.

Future Pacing: Statt in der gegenwärtigen Situation prüft der Schüler den Erfolg einer Intention, indem er sich im Geiste in eine zukünftige Situation versetzt, in der er normalerweise die alte Reaktion erleben würde.

Kalibrieren: die Technik bzw. Fähigkeit, nonverbales Feedback wahrzunehmen und mit dem internen Zustand eines Menschen zu assoziieren.

wußt!), die ein Schüler im Kopf trägt, Motive, die sein Verhalten steuern, sein Leben beeinflussen und oft aus der Kindheit stammen. Solche Überzeugungen geben Erlaubnis, die vorhandenen Fähigkeiten voll zu nutzen („in unserer Familie sind alle sprachtalentiert“) oder schränken ein („wir sind alle unmusikalisch“, „meine Eltern waren schlecht in Mathe...“) Die letzte Ebene nennt man IDENTITÄT, die Verdichtung aller Einstellungen und Beliefs. Sie ist vorwiegend sozial geprägt, früh entwickelt worden und daher sehr stabil und schwer veränderbar.

Optimale Persönlichkeitsentwicklung für den Schüler bedeutet also, die Ebene seiner Beliefs zu erweitern, womit bewußte Fähigkeiten und vielfältige Verhaltensmöglichkeiten verbunden sind, um in seiner Umwelt zu wirken. Eine Änderung auf der unteren Ebene (z. B. kurze statt lange Haare) bewirkt allerdings keine Veränderung auf den oberen Ebenen.

NLP enthält vieles, was besonders Erfolgreiche schon immer, meist intuitiv, richtig gemacht haben. Deshalb ist viel von dem unter NLP zusammengefaßten Wissen nicht grundlegend neu. Neu ist nur, daß diese Fähigkeiten lehr- und lernbar zu machen sind, für Lehrer, Eltern oder Führungskräfte. Mag.

Maria Schrempt

Leading: eine leichte Veränderung im Verhalten; falls Rapport hergestellt ist, folgt der Schüler diesem Leading und ändert sein Verhalten entsprechend.

Pacing: ein Verfahren, um bewußten (und unbewußten) Rapport aufzubauen.

Rapport: ein Zustand, in dem ein Mensch voll aufgeschlossen und ansprechbar für uns ist.

Reframing: eine Technik, die die Reaktionen eines Schülers verändert, wenn diese mit einem sekundären Gewinn verbunden sind.

Repräsentationssysteme: die sensorischen Systeme, mit denen der Mensch seine Erfahrungen aufnimmt und ausdrückt.

Ressourcen: Eigenschaften, Erfahrungen oder Zustände, die dem Schüler helfen, ein Ziel zu erreichen.

Sensorische Systeme: die Wahrnehmungskanäle, die uns zum Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken befähigen.



Projekttagbuch

25. 05. 1992:

Besprechung über das Projekt Kommunikation und Lernkultur mit Frau Ministerialrat Mann, Herrn Hofrat Breuß, Herrn Direktor Koroschetz, Frau Mag. Weißensteiner und Vertretern der BHAK Deutschlandsberg, Voitsberg und Judenburg.

Oktober 1992:

Erster dreitägiger Grundkurs
Inhalt: Was ist NLP?
Bedeutung und Herstellung von Rapport
Pacing- und Leadingprozeß
Repräsentationssysteme – Augensuchmuster
Wahrnehmungsübungen
ressourcevolle Zustände
Zielrahmenmodell
logische Ebenen

11. 11. 1992:

Erster Übungshalbtag
Inhalt: Interpretieren – Beschreiben
Assoziieren – Dissoziieren
Zielrahmenmodell (körperlich Durchwandern)

18. 11. 1992:

Konferenzzimmerumgestaltung – Lehrerkästchen

10. 12. 1992:

Zweiter Übungshalbtag
Inhalt: Assoziieren – Dissoziieren
Einflüsse auf das ICH

12. 01. 1993:

Dritter Übungshalbtag
Inhalt: Wahrnehmungsübungen
„Das Weiße im Schwarzen suchen“.

12. 02. 1993:

Konferenzzimmerumgestaltung –
Kommunikationsecke

Februar 1993:

Zweiter dreitägiger Grundkurs
Inhalt: Metamodell der Sprache –
Anwendung im Zielrahmenmodell
Bedeutungs- und Kontextreframing
Verwendung von Ankern und Positionen
Sammlung und Aktivierung von Ressourcen
zur Zielbereitung
Anwendung für Beispiele aus dem Schulalltag

23. 03. 1993:

Vierter Übungshalbtag
Inhalt: Ressourcen im Schüler

29. 04. 1993:

Fünfter Übungshalbtag
Inhalt: Leading

26. 05. 1993:

Sechster Übungshalbtag
Inhalt: Verwendung von Ankern
Bedeutungs- und Kontextreframing

Mag. Monika Geyer



Evaluation des NLP-Projektes – „Was hat's gebracht?“

Eine markante Eigenart unserer Gesellschaft und ganz besonders des Schulsystems besteht darin, bei der Suche und dem Auffinden von Fehlern gut geübt zu sein. Oft fällt es wesentlich leichter, festzustellen, daß bestimmte Zustände nicht in Ordnung sind, als eine tatsächliche Besserung zu registrieren.

So habe ich hier die schwierige Aufgabe, herauszufinden, welchen Nutzen das NLP-Projekt, dessen Ablauf und Inhalt in den vorhergehenden Artikeln beschrieben ist, unserer Schule gebracht hat.

Unsere Schule war sicher auch vor Beginn unserer Ausbildung eine Institution, in bzw. mit der es sich mehr oder weniger gut leben ließ. Trotzdem

oder vielleicht gerade deswegen hat ein Großteil der Lehrer die Gelegenheit ergriffen, an dem Versuch, die schuli-

sche Kommunikation zu verbessern, teilzunehmen. Da es nicht Sinn einer Evaluation ist, den betroffenen Personen, zu denen natürlich auch unsere Schüler zu rechnen sind, einzureden, wie gut es ihnen jetzt geht, beschränke ich mich auf die Schilderung einiger wahrnehmbarer Veränderungen: Im Schulalltag sind die Zeiten, die die Lehrer miteinander verbringen können, meist durch das Pausenzeichen limitiert.

So boten uns die Seminartage die Möglichkeit, gemeinsam über pädagogische und zwischenmenschliche Belange nachzudenken und zu diskutieren. Und dabei konnten wir lernen, daß nicht nur Fehler, Mängel und Probleme Gesprächsstoffe sein müssen. Wir haben uns konstruktiv mit dem Vorgang des Lernens und Lehrens beschäftigt, und haben unsere Kenntnisse über besondere Fähig-

keiten und Qualitäten bestimmter Schüler und Klassen ausgetauscht.





Ein Jahr Speziallehrgang für Management und Organisation

„Wie bereiten Sie sich auf Ihre berufliche Zukunft vor?“ Unter diesem Motto bot die BHAK Judenburg in Zusammenarbeit mit dem Schulungszentrum Fohnsdorf für das Schuljahr 1992/93 erstmals einen Speziallehrgang für Management und Organisation. Aufbauend auf bereits vorhandener Vorbildung vermittelt der Lehrgang Kenntnisse und Fähigkeiten, die zur Leitung eines Betriebes befähigen sollen. Darüber hinaus werden Denkmethoden sowie Arbeits- und Entscheidungshaltungen vermittelt, die als Grundlage für eine Tätigkeit in einer leitenden Position dienen. Ziel ist ein verantwortungsbewußter Mensch, der die Folgen seines eigenen Verhaltens und des Verhaltens anderer für den Betrieb und die Gesellschaft überblicken kann. Er soll zur Kommunikation und Kooperation sowohl in fachspezifischen als auch in anderen betrieblichen und gesellschaftlichen Bereichen befähigt sein und die Notwendigkeit der Weiterbildung in fachlicher und persönlicher Hinsicht erkennen.

Zielgruppe für diesen Speziallehrgang waren und sind Personen, die eine mittlere oder höhere Schule, bzw. einen kaufmännischen oder gewerblichen Beruf erfolgreich abgeschlossen haben.

Der Kurs findet wöchentlich jeweils am Freitag (17.00 Uhr bis 21.30 Uhr) und Samstag (8.00 Uhr bis 15.00 Uhr) in den Räumen der BHAK Judenburg oder im SFZ statt. Damit gelang eine einmalige Zusammenarbeit, in der beide Bildungseinrichtungen organisatorische, räumliche sowie personelle Ressourcen einbringen konnten.

Um einen derartigen Speziallehrgang effizient organisieren, verwalten und betreuen zu können, bedarf es eines besonderen Teams, das sich mit viel Idealismus und Engagement einbringt. Deshalb scheint es auch sinnvoll, daß ein „Kuratorium zur Förderung von Management und Organisation“ gegründet wurde, das die erforderlichen Rahmen-

bedingungen schafft, die einen idealen Ablauf des Kurses garantieren.

Das Kuratorium finanziert Lehrmittel für Vortragende und Kursteilnehmer, finanziert begleitende Vortragsreihen und ermöglicht das Honorar für jene Lehrbeauftragten, die nicht vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst besoldet werden. In berücksichtigungswürdigen Fällen kann das Kuratorium bedürftigen Lehrgangsteilnehmern auch eine finanzielle Förderung gewähren.

Die Leitung des Kuratoriums übernimmt ein Präsidium, das durch seine Vorsitzenden – Dkfm. Mag. Rainer Gallob, Dir. BHAK Judenburg, Ing. Johann Reiter, Dir. SFZ – das Kuratorium nach außen vertritt. Das Kuratorium beschließt den Umfang der Tätigkeit der Geschäftsführung und die Höhe der finanziellen Mittel, über die die Geschäftsführung selbst entscheidungsberechtigt ist.

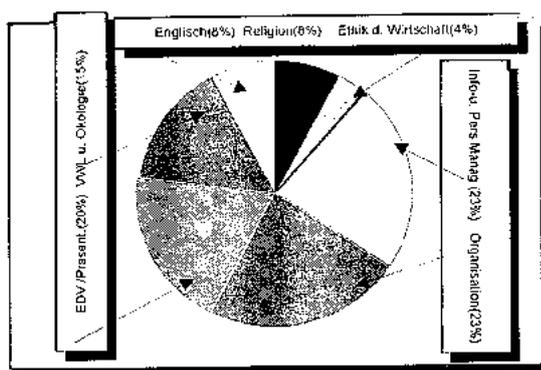
Die Geschäftsführung besteht aus 5–7 Personen, die verwaltende Tätigkeiten ausüben. Dem Gesamtkoordinator – Dr. Siegfried Ledolter – obliegt die oberste Leitung der Geschäftsführung sowie die Planung und Organisation aller administrativen und finanziellen Angelegenheiten.

Dem Kuratorium gehören auch folgende unterstützende Mitglieder an:

Landesschulinspektor Hofrat Dr. Werner Breuss
Amtsrat Günter Kaltenbacher
Stadtgemeinde Judenburg
Vorstandsdirektor Schweinberger (ECONOMOS)

Ziel des Lehrganges ist ein verantwortungsbewußter Mensch, der die Folgen seines eigenen Verhaltens und des Verhaltens anderer für den Betrieb und die Gesellschaft überblicken kann. An dieses Ziel angepaßt sind die Lehrinhalte, die im Kurs vermittelt werden: So finden Religion oder Ethik genauso ihren Platz im Lehrplan wie Ökologie

oder Volkswirtschaftslehre, Informations- und Personalmanagement ebenso wie Unternehmensorganisation, EDV oder Englisch.



Das Bildungsziel dient also nicht nur allein der fachlichen Ausbildung, sondern im Sinne einer Erziehungsfunktion der Schule auch in hohem Maße der Persönlichkeitsformung. Der Unterricht soll deshalb in jedem Wissensgebiet die Wirtschaft als kulturelle und gesellschaftliche Funktion auffassen und den Wert der Arbeit als wesentliches persönlichkeitsbildendes Element betonen.

Den Abschluß dieses Speziallehrganges bildet eine Projektarbeit, bei dem sich die Teilnehmer mit einem praxisorientierten Projekt befassen und dieses auch entsprechend präsentieren. Beim diesjährigen Kurs wurden folgende Projekte gewählt:

1. Die Arbeitsmarktsituation im Aichfeld / Situation und Orientierung.
2. Leitfaden zur Unternehmensgründung. Ziel des Projektes ist es, Unterlagen zu erarbeiten, die tatsächlich zur Gründung eines Dienstleistungsunternehmens verwendet werden können. (Beispiel: Gründung eines Finanzdienstleistungsunternehmens.)
3. Ö-Ring-Wiedergeburt in Österreich. Vergangenheitsbewältigung bzw. zukunftsorientierte Maßnahmen zur Wiederbelebung und effizienteren Nutzung des Ö-Ringes in Zeltweg.
4. Final Countdown. Dieses Projekt dient der Vorbereitung der Schlußpräsentation.

Die Ergebnisse der jeweiligen Projekte werden im Rahmen einer Abschlusfeier der Öffentlichkeit vorgestellt und publiziert. Alle Teilnehmer, die den Speziallehrgang erfolgreich abgeschlossen haben, bekommen ein bundesstaatliches Zeugnis sowie den Titel eines „Assistenten des Managements“.



Die Teilnehmer des Kurses:

Colnarc Claus, NAPIAG
 Damm Maria-Theresia, Bank Austria
 Deichstätter Brigitta, ZPA
 Filzwieser Gernot, ATA – CAM
 Fössl Silvia, RAIKA Obdach
 Fröhlich Markus, Sparkasse Knittelfeld
 Ing. Gach Heinz, ATS
 Ing. Glatz Gerhard, Austria Email
 Grillitsch Petra, NAPIAG
 Hierzenberger Christa, Fa. Hierzenberger
 Hollmann Rudolf, ATB
 Huber Marion, VA Bergtechnik
 Karl Reinhard, RB Pölstal
 Leitner Reinhold, ATB
 Mossauer Gerhard, ECONOMOS
 Mostögl Nicole, VA Eisenbahn
 Obertaxer Wolfgang, Austria Email
 Pichler Wilhelm, RB Pölstal
 Reumüller Renate, Studium
 Rieberer Josef, RAIKA St. Margarethen
 Ing. Schmerlaib Hubert, UITZ-Mühle
 Steuerer Birgit, Elektro Winter
 Stocksreiter Wolfgang, ATB
 Strohmayer Uwe, KNAPP Graz
 Weinberger Ulfried, Thalheimer Schloßbrunn
 Wieser Robert, Sparkasse Knittelfeld
 Winckler Fred, STYRIA Federn

Von dieser Stelle möge allen Teilnehmern, die den Kurs erfolgreich abgeschlossen haben, zu ihrem Mut und zu ihrem Engagement gratuliert werden. Sie alle werden in Zukunft noch mehr als bisher zu Trägern wirtschaftlichen Handelns werden und entscheidend mitverantwortlich die Zukunft unserer Region gestalten. Nur wer erkennt, daß persönlicher Einsatz und Leistungsbereitschaft die Säulen wirtschaftlichen Erfolges sind, wird als verantwortungsbewußter Mensch die Folgen seines eigenen Verhaltens und des Verhaltens anderer für den Betrieb und die Gesellschaft überblicken können.

Mag. Johann Reinthaler



Die Arbeit der Schülervertretung! Was tut sie?

Wieder ist ein Schuljahr zu Ende, und ich durfte auch dieses Jahr die Funktion als Schulsprecher übernehmen.

Da man allein nur wenig durchsetzen kann und vier Hände besser als zwei sind, wurde ich tatkräftig von meinem Stellvertreter Bernd Saurugg unterstützt. Auch er wurde heuer zum zweiten Mal von den Schülern der BHAK und BHAS Judenburg zum Schulsprecherstellvertreter gewählt.

Wir begannen also, unsere Ideen umzusetzen. Das stellte sich als schwieriger heraus als wir es befürchtet hatten. Die Passivität der Schüler und das fehlende Interesse an unserer Arbeit ließ uns vor allem im Hintergrund agieren.

Trotzdem haben wir es auch heuer wieder geschafft, unsere Bitten, Argumente, Wünsche und Beschwerden einem größeren Publikum darzulegen. Die richtige Gelegenheit dafür bot uns eine Diskussionsveranstaltung mit dem Landesschulratspräsidenten Univ.-Prof. Dr. Bernd Schilcher, LAbg. Walburga Beutl, Ing. Gunther Petsch-

mann, Mag. Walter Moser, Walter Edlinger und mir.

Die Anwesenheit von Direktoren, Lehrern, Eltern und Schülern machte es erst möglich, sich jeden Standpunkt unverfälscht anzuhören und eine hitzige Diskussion hat uns gezeigt, daß die Schüler das Wichtigste in unseren Schulen sind, und deshalb wurde uns auch das Recht eingeräumt, das zu sagen, was wir uns denken.

Wieder einmal konnte ich feststellen, daß die Lehrer sich sehr wohl Gedanken um uns Schüler machen. Mein Dank gilt vor allem Herrn Direktor Dkfm. Mag. Rainer Gallob, meinem Klassenvorstand, Herrn Prof. Mag. Franz Kollmann, und allen meinen Professoren, die es mir auch heuer wieder ermöglicht haben, Seminare zu besuchen und die mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind.

Allen Schülern der HAK und HAS Judenburg wünsche ich alles Gute und vor allem schöne Ferien. Meinem Nachfolger eine Riesenportion Energie und viele gute Ideen.

Eure Schulsprecherin
Andrea Kunz



Roma und Sinti in der Steiermark Vergessene Geschichte – verdrängte Gegenwart

Vorurteile haben unterschiedlichste Funktionen zu erfüllen: sie erzeugen Prestigegefühl, dienen der Tendenz, sich ein unkritisches Weltbild zu formen, sie machen den Fremden zum Außenseiter und heben damit das eigene Selbstgefühl.

All diese Mechanismen sind dem „mündigen“ Menschen durchaus bekannt, dennoch erleben Vorurteile gegen alles, was „fremd“ oder „anders“ scheint, eine beängstigende Renaissance. Vergleiche mit der Geschichte drängen sich auf, politischer Radikalismus rüttelt an den Grundfesten der pluralistischen Demokratie. Demagogen mißbrauchen nicht definierte Ängste verunsicherter Österreicher, provozieren Aggressivität, Vorurteilsbereitschaft, Klischees.

Die Ausstellung „Die vergessene Geschichte der Roma und Sinti in der Steiermark“, vom 26. bis 30. April in der Pausenhalle der Handelsakademie in Judenburg, dokumentierte das Schicksal der „Zigeuner“ in unserem Bundesland.

Die Beschäftigung mit den realen Lebensbedingungen und der Kultur der Roma und Sinti könnte einen Beitrag zum Abbau von Vorurteilen leisten, könnte helfen, Strukturen zu erkennen, unter denen Vorurteile entstehen.

Die Schule hat die Aufgabe, Meinungsbildung zu fördern, junge Menschen zu kritischem Denken zu ermutigen und zur Toleranz zu erziehen. Nur wenn wir diese Aufgabe ernst nehmen, wenn wir erkennen, wie wichtig die Bekämpfung des Vorurteils für unsere Zukunft ist, werden wir die Chance haben, eine Wiederholung eines düsteren Kapitels unserer Geschichte zu verhindern.

Mag. Johann Reinthaler





EXKURSIONSBERICHT

GSKW-Exkursion
Flavia Solva/Frauenberg
am 18. 05. 1993

Die dritten Klassen der Handelsakademie führen am 18. Mai 1993 in die Südsteiermark, um die Spuren ihrer Vorfahren zu erkunden.

Unser erstes Ziel war die Ausgrabungsstätte Flavia Solva, ehemals Hauptstadt eines Gebietes, das bis nach Bruck/Mur reichte. Die verschütteten Grundmauern der Stadt wurden nur teilweise freigelegt. Die Erhaltung des gesamten ehemaligen Stadtgebietes, das vom westlichen Murrufer bis nach Leibnitz reichte, wäre zu aufwendig, da Wind und Regen die alten Mauern schnell abtragen und beschädigen würden. Ein Teil des Grundstücks wurde bereits von der Stadt Leibnitz aufgekauft. Einen Eindruck der Größe von Flavia Solva vermittelt auch das Stadion, das für 5000 Menschen Platz bot.

Die freigelegten Mauern befanden sich vor dem Museum, einem nicht besonders ansprechenden, kahlen Bau. Wir erfuhren aber, daß es einen Architektenwettbewerb gibt, dessen Sieger für die Neugestaltung des Museums verantwortlich sein wird. Man plant, das neugestaltete Museum als „Erlebniswelt“ aufzubauen, die vor allem Kinder ansprechen soll.

Wir konnten den teilweise überdachten Grundriß eines Hauses sehen. Die typisch römische Fußbodenheizung – Hypocaustum – und der Brunnenschacht waren noch erkennbar erhalten. Im Museum selbst sah man die bei den Notgrabungen entdeckten Objekte wie Münzen, Vasen, Kästen, Spielzeug aus Knochen, usw. Wir erfuhren viel über die Lebensweise der damaligen Einwohner von Flavia Solva und erhielten auch viele Allgemeininformationen über die Lebensbedingungen der Menschen dieser Zeit. Der zweite Programmpunkt unserer Exkursion war der Frauenberg. Dorthin flüchteten die Einwohner Flavia Solvas zur Zeit der Völkerwanderung vor den Hunnen und den

Germanen. Dadurch sicherten sie ihr Überleben. Wir besichtigten den Isistempel, der 1730 zu einer Schule umfunktioniert worden war. Er ist der Göttin Isis und Mars-Latobius, dem Kriegsgott, geweiht. Daneben befindet sich eine Kirche aus der Barockzeit.

Durch Zufall lernten unsere Begleitlehrer beim Mittagessen Archäologen kennen, die gerade dabei waren, einen Friedhof freizulegen. Bereitwillig zeigten sie uns diese Ausgrabungen und wir sahen das noch relativ gut erhaltene 1500jährige Skelett einer Frau, die also noch zur Römerzeit dort begraben worden war.

Interessant war zu erfahren, daß das Skelett nur ungefähr einen halben Meter unter der Erdoberfläche gelegen ist. Erklärt wurde dies durch die Erosion und Abtragung des Gesteins, wodurch das Skelett von immer weniger schützender Erde bedeckt wurde. Die Größe dieses weiblichen Skelettes betrug 1,60 m. Die durchschnittliche Größe von Männern zur damaligen Zeit wird auf 1,70 m geschätzt.

Die Archäologin erzählte uns, daß die Knochen des Skeletts auf Krankheiten untersucht werden und man so nähere Bestimmungen über Todesursache und Krankheiten zu dieser Zeit erhalten könne. Diese Tätigkeiten gehörten in den Bereich der „Medizinischen Archäologie“.

Natürlich stellt man sich die Frage, welchen Stellenwert die Archäologie hat. Nützt es etwas, Geld, das man doch auch anderwertig verwenden könnte, für Ausgrabungen aufzubringen? Allerdings gibt Österreich nur einen Bruchteil dessen aus, was andere Länder, wie zum Beispiel Deutschland, jährlich an Mitteln aufbringen, um Ausgrabungen zu fördern und zu erhalten, zumal diese auch einen nicht zu unterschätzenden Touristen-Anziehungspunkt darstellen.

(Tanja Langgner, 3BK)



A. I. Z.

Aichfeld-Industrie-Zentrum – viele haben schon den Namen gehört oder sind an diesem Gebäude in Zeitweg vorbeigefahren, ohne zu wissen, welche Funktionen dieses haben könnte.

Um diese Unwissenheit zu beseitigen, organisierten wir, ausgehend vom Gegenstand BWL, eine Exkursion dorthin. Am 15. April war es dann soweit: Die 3BK-Klasse war vollzählig mit Herrn Direktor Gallob und unserem Klassen- vorstand, Prof. Uri, vor dem Eingang des A.I.Z. versammelt, und Herr Ing. Arnold Stengg vermittelte uns in zwei Stunden einen Überblick dieser interessanten Möglichkeit, selbständig zu werden.

Das A.I.Z. sieht sich als „wirtschaftliche Drehscheibe der Region“, damit gemeint sind die Bezirke Knittelfeld, Judenburg und Murau. Es ist ähnlich organisiert auch in Wien (S.I.G.) und in Bratislava (UTAR) zu finden und hat sich als Ziel gesetzt, in erster Linie eine Starthilfe für neugegründete Unternehmen zu sein.

Die Partner des A. I. Z. gliedern sich in drei Gruppen:

1. Externe Firmen: Sie befinden sich nicht in den Räumlichkeiten des Zentrums, können aber gegen Entgelt ihr Firmenlogo im Übersichtslogo unterbringen. Sie müssen Imageprospekte entwerfen, die dann an andere Betriebe der Region weitergegeben werden. Hier handelt es sich nicht unbedingt um neugegründete Firmen, sondern vor allem um die etablierten Firmen der Region. Durch dieses System herrscht ein ständiger Informationsaustausch, und neue Unternehmen werden sofort allen anderen wichtigen Betrieben vorgestellt und bekannt.

2. Interne Firmen: Jungunternehmer oder etablierte Betriebe, die als „Erweiterer“ gelten, also neue Arbeitsplätze

schaffen wollen, können sich im A. I. Z. einmieten und die Betriebsräume des Zentrums benutzen. Für sie ist jegliche Werbung kostenlos.

3. Private und öffentliche Gesellschaften (z. B. Sparkassen bzw. Gemeinden)

Die anfallende Lohnsummensteuer der beteiligten Unternehmen wird auf die Gemeinden aufgeteilt, es gibt eine langfristige Refinanzierung, und die Teamfähigkeit der Betriebe wird gefördert.

Den Firmen, die sich im A. I. Z. einmieten, stehen verschiedene Kategorien von Büroräumen, Gewerbeflächen und Nebenräumen zur Verfügung. Sind diese Neugründer, erhalten sie im 1. und 2. Jahr eine 33%ige und im 3. und 4. Jahr eine 16%ige **Mietpreismäßigung**. Ab dem 5. Jahr zahlt man den marktüblichen Mietpreis, um den Unternehmer auf die „Wirklichkeit“ vorzubereiten.

Bereits bestehende Firmen müssen von Anfang an Vollpreise zahlen. Bleiben darf ein Betrieb unbegrenzte Zeit, wenn er aber im Laufe der Jahre zu große Geschäftsflächen benötigt, ist es besser, wenn er auszieht.

Verläßt ein Betrieb innerhalb von 8 Jahren das Aichfeldzentrum, muß er das erhaltene Startkapital refundieren – oft zahlt es auch die Gemeinde, um Betriebe in ihrem Gebiet anzusiedeln. Bis jetzt haben vier Betriebe das A. I. Z. verlassen und sind wirtschaftlich erfolgreich.

Es wird ein **Unternehmenskonzept** erstellt, das die Gesellschaftsform, die gewerberechtlichen Voraussetzungen, den Standort und die Organisation festlegt. Zieht ein Unternehmen aus, muß es sich in der Region ansiedeln. Jedes Unternehmen wird vom A. I. Z. individuell betreut.

Unter Betreuung wird nicht nur die Beratung durch das Management verstanden, sondern auch regelmäßige Information, Kontaktpflege zu den einzelnen Betrieben und Kontrolle der Buchhaltung und Kostenrechnung, um vermeidbare Pleiten zu verhindern.

Geplant ist in Kürze auch der „Bauabschnitt 3“, der ca. 26 Mio. Schilling kosten und weitere 30 bis 35 Unternehmen unterbringen wird können.

Das A. I. Z. hofft auf eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen der Region und appelliert an den Unternehmergeist der zukünftigen Jungunternehmer, da nicht nur das Basiswissen, sondern vor allem Auftreten, innere Einstellung und Charakter zählen.

(Tanja Langgner, Jörg Jaki, 3BK)

Die Handelsakademie Judenburg stellt den Bezirksmeister im Maschinschreiben

Schülerinnen und Schüler der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Judenburg machten wieder durch gute Leistungen auf sich aufmerksam. An den vom Österreichischen Stenografenverband österreichweit durchgeführten Bezirksmeisterschaften im Maschinschreiben nahm auch eine Gruppe von Prof. Marie-Luise Albert in diesem Unterrichtsgegenstand ausgebildeten HAK/HAS Schülerinnen und Schülern teil.

In der Judenburger Handelsakademie ist man auf die Leistung von Heimo Knes zu Recht stolz, die ihm das Silberne Leistungsabzeichen gebracht hat. Aber auch vier weitere Teilnehmer an diesem Bewerb hatten mehr als 2600 Anschläge innerhalb von zehn Minuten geschafft und damit dieselbe Auszeichnung verdient: Petra Breitler, Elvira Ruschka, Sabine Hubmann und Christian Deutsch.

Als Sponsoren der Schule traten der Obmann des Elternvereines, Dr. Peter Schilling, und der Direktor der CA-Filiale Judenburg, Franz Etschmaier, auf. Der Elternverein



überreichte eine Videokamera und von der CA wurde ein Tischfußballspiel zur Freizeitgestaltung an die Schüler übergeben.

Ihr Partner für Ausflugsfahrten im In- und Ausland



HIRNER REISEN

Wir bringen Farbe ins Reisen

GERHARD HIRNER

8750 Judenburg

Garage, Büro: **Tel. 0 35 72/52 30-0**

Privat: **56 26**

Faschingsdienstag 1993



Im Gegensatz zu den vorangegangenen Schuljahren fand der Faschingsdienstag heuer bei nahezu allen Schülern großen Anklang. Bisher war es oft so, daß einige Schüler diesen Tag zum „Kranksein“ nützten, weil kein organisierter Ablauf vorgesehen war.

Die von Frau Prof. Mag. Anneliese Dittrich initiierte „Show“ begann nach zwei Stunden Vorbereitungszeit um ca. 10 Uhr in der Aula der BHAK. Fast jede Klasse hatte Beiträge vorbereitet. Die anfänglich eher skeptisch gestimmten Schüler waren bald von den wirklich amüsanten Darbietungen begeistert.

Darunter befanden sich die Burschen der 4AK, die als Mädchen verkleidet zu Liebesschnulzen tanzten. Die Schulband „G.O.D.“ (Andreas Wilding, Erik Rysavy und Norbert Wallner) heizte die Stimmung mit Dire Straits-Rhythmen an.

Die an und für sich gute Darbietung der ersten Klasse (Modenschau) wurde durch die wirklich schlechte Tonanlage gestört. Weiters wäre zu kritisieren, daß diverse Opern das Ohr des Zuhörers zu lange in Anspruch nahmen, was vielleicht in kommenden Jahren verbessert werden könnte. Wir bitten Euch um Verständnis, daß wir nicht alle Beiträge erwähnen konnten, da dies zu viel Platz in Anspruch nehmen würde.

Im großen und ganzen halten wir diese Veranstaltung für sehr gelungen und würden es begrüßen, wenn das „Showprogramm“ am Faschingsdienstag in Zukunft zu einem Fixpunkt im Schuljahr werden könnte.

Tanno v. Fichtenhain (Engelbert Sattler), 4BK
Wildo v. Waldlife (Robert Vogl), 4BK



Eine Französin in der Steiermark – einige Gedanken unserer Französisch-Assistentin Irène Kouadio-Diby

Je commencerais par me présenter brièvement en disant que je suis française et que j'ai étudié à l'université de Bordeaux les langues étrangères appliquées anglais/allemand, mention Affaires et Commerce; c'est un cursus d'études au cours duquel nous apprenons des langues et l'économie comme spécialisation.

La vie étudiante, nous dit-on en France, est la période la plus agréable de la vie. Mais il arrive un moment où l'on a envie de voir autre chose, de s'évader de la routine estudiantine, en un mot, partir pour l'étranger. A cet effet, la faculté propose l'assistantat, c'est-à-dire passer un an à l'étranger tout en ayant la possibilité de continuer ses études et de pratiquer la langue sur le terrain, au sein d'une école.

C'est donc par un beau mois d'octobre 1992 que mon aventure en Styrie, le coeur vert de l'Autriche commençait. J'étais partie pour une petite ville, Judenburg, dont je n'avais jamais entendu parler et que mes amis m'avaient dit être incapables de localiser sur la carte.

A mon arrivée, je fus chaleureusement accueillie par la professeure chargée de s'occuper de moi, Monika, et qui par la suite, allait devenir une véritable amie. Tout s'annonçait donc pour le mieux. Ma seule appréhension restait «d'affronter» des élèves, d'être pour la première fois, de l'autre côté de la barrière. Et là aussi, une autre agréable surprise m'attendait: étant donné qu'en tant qu'assistante, nous n'avons pas la lourde charge de noter, sanctionner et de contrôler, les élèves sont plus à l'aise pour parler le français. De plus, les professeurs sont toujours là pour vous aider et l'ambiance a été des plus détendues et amicales.

Mon travail était d'autant plus agréable que j'ai eu la chance d'être dans une école à vocation économique, la HAK, et dans une autre orientée vers les professions du tourisme, la HBLA Fohnsdorf. J'ai donc pu pratiquer mon vocabulaire économique, me familiariser avec la langue de tous les jours et surtout «décrire» le dialecte styrien!

Habiter une petite ville présente des avantages et des inconvénients: les quartiers animés, les spectacles, les concerts-rock m'ont beaucoup manqué étant habituée à la grande ville. Mais cela m'a permis de m'adapter plus facilement et de m'y faire des amis. N'est-ce pas après tout le plus important?

Judenburg est une ville qui attache beaucoup d'importance aux traditions et à ce titre là, il m'est arrivé d'être très surprise! Avez vous déjà vu, en France, un banquier déguisé en clown, vous accueillir un verre à la main à l'occasion de Mardi-Gras? Moi qui ai toujours eu en horreur la musique folklorique, je me surprends à avoir une pointe de nostalgie en écoutant des chants traditionnels autrichiens.

En guise de conclusion, je ne peux que conseiller vivement aux étudiants français de venir passer un an en Styrie car c'est un enrichissement total pour la langue, un atout considérable pour la vie professionnelle et vouloir maîtriser une langue étrangère, cela signifie aussi connaître l'histoire, la culture et les gens du pays.

Je ne sais si je vous ai convaincu mais ce dont je suis sûre, c'est de revenir l'année prochaine...N'est-ce pas la meilleure preuve?

Irène Kouadio-Diby



Sterne, Sterne, Sterne

Wer nachts seine Augen gegen einen klaren Himmel erhebt, der sieht glühende Sterne, Sternbilder und ein eindrucksvolles Element des Himmels, unseren Mond. Doch warum sehen wir diese Sterne, wenngleich sie vielleicht schon verglüht sind, wenn ihr Licht uns erreicht. Warum gibt es unser Universum?

Manche nehmen so etwas als gegeben hin, doch wir gehören zu den Grüblern, einige von uns wenigstens. So forschten wir im Rahmen unseres Physikunterrichtes unter der Leitung von Frau Prof. Geyer nach den tieferen Geheimnissen unseres Alls. Einige mehr, andere weniger. Krönender Abschluß dieses Forschens war eine Exkursion in das Planetarium Klagenfurt.

Schon im Vorzimmer boten uns Vitrinen und Experimente einen Einblick in die Geheimnisse des Alls. Ebenso wurden uns ihre Entdecker und die Beobachtungsstationen, die über die ganze Welt verteilt sind, in diesen Vitrinen gezeigt. Dann durften wir endlich in die Kuppel. Ihre Ausmaße und vor allem das riesige Schaltpult und der komplizierte Schwenkarm des Projektors faszinierten uns. Nachdem wir uns in den bequemen Sesseln niedergelassen hatten, verdunkelte sich der Raum und die Stimme unseres Betreuers erklang aus den Lautsprechern. In den nächsten Stunden erfuhren wir, was der Urknall war, daß sich nach dem Urknall ein riesiger Wirbel bildete, in dem sich Gesteinsbrocken, Staub und Gas verdichteten und die Planeten geschaffen wurden, die in einer Kreisbahn um den Kern des Wirbels rotierten. Der Kern verdichtete sich immer mehr, es kam zu Kernspaltungen und unsere Sonne wurde geboren. Auch heute noch gibt es solche Geburtsstationen, wie den 9,5 Billionen Kilometer entfernten Orionnebel, der in den letzten Tagen für Aufregung gesorgt hat, weil das Weltraumteleskop „Hubble“ neue Ergebnisse gebracht hat.

Auch erfuhren wir einiges über die Sterne und die Sternbilder. Der wohl bekannteste Stern ist der Polarstern, welcher auf dem 47. Breitengrad des nördlichen Himmelszettes zu finden ist. Einfacher ist es allerdings, die hintere Achse des großen Wagens fünfmal zu verlängern.

Doch wer weiß, daß der ursprüngliche Polarstern irgendwo unter den anderen, unbedeutenden, Sternen zu finden ist? Dieser Stern hat seine Position an einen anderen abgegeben und kommende Generationen werden wieder einen neuen Polarstern haben.

Es ist nämlich ein Trugbild, daß der Polarstern ein Fixstern ist. Er steht nur über dem Nordpol unserer Erde und da sich die Erde um ihre Polkappen dreht, scheint es, als würde der Polarstern „stehen“. Dann traten wir eine Reise gen Süden an, denn jeder, der jemals in südlichen Gebieten weilte, wird wissen, daß er vergeblich nach dem Polarstern gesucht hat. Der große Wagen, der für andere Völker wie ein riesiger Löffel aussieht oder wie eine Schale, ist auf dem Südhimmel ebenso unauffindbar.

Im Süden tritt der Stern Alpha Centauri, welchen man im Sternbild des Centauren, einem Fabelwesen, halb Mensch, halb Pferd, finden kann, an die Stelle des Polarsterns. Das südliche Kreuz, ganz in der Nähe von Alpha Centauri, hat dort dieselbe Bedeutung wie der große Wagen.

Sterne haben die Phantasie des Menschen ja schon immer angeregt. Er sah Stiere, Schützen, Zwillinge, Waagen, Widder, Zirkel, Dreiecke und Sextanten am Himmel. Die letzten drei Sternbilder waren Werkzeuge der Seefahrt und vielleicht orientierte sich mancher Kapitän an diesen Sternbildern.

Doch wer glaubt, sein Sternbild an seinem Geburtstag finden zu können, der ist auf dem Holzweg. Denn genau sein Sternbild wird zu jener Zeit verdeckt sein.

Wir begleiteten Voyager 1 und 2 auf ihrer Reise durchs All, sahen Jupiter, lernten den vielschichtigen Saturnring kennen, der den Ringen eines Baumes ähnelt, und das blutrote Auge des Jupiter deuten. Es ist ein riesiger Wirbelsturm, der kaum seine Position verändert und der gegengleich der Umdrehung des Jupiter rotiert.

Wir verabschiedeten Voyager 1, folgten Voyager 2 bis zum Neptun und verabschiedeten uns dann von der zweiten Sonde, die aus unserem Universum einer ungewissen Zukunft entgegenfliegt.

Dann war aber auch die Zeit des Abschiedes von Klagenfurt gekommen, und dieser Tag wird vielen von uns lange im Gedächtnis bleiben.

Gerald Kortschak, 2 BK

SCHULCHRONIK 1992/93

September

- 14./15. Wiederholungsprüfungen, Aufnahmeprüfungen
- 16. Unterrichtsbeginn, Eröffnungskonferenz
- 22. Schriftliche Reifeprüfung, 1. Nebentermin
- 30. Ganztägiger Wandertag

Oktober

- 6. Englischs Theater
- 12. Mündliche Reifeprüfung, 1. Nebentermin
- 21. Exkursion Mauthausen, 5ABCK
- 22. Exkursion, Landesausstellung Gloggnitz, 4CK, 3AK, 3CK
- 27. Pädagogische Konferenz

November

- 12. Kuratoriumsgründungssitzung, Management und Organisation
- 16.–20. Schulinformationstage im SFZ

Dezember

- 7. Direktorstag
- 7. Maturaball
- 18. Exkursion Planetarium Klagenfurt 2ABCK

Jänner

- 10.–16. Wintersportwoche Bad Gastein 2AK, 2-S
- 14. Schulbuchkonferenz
- 21. M & O, Jahreshauptversammlung des Kuratoriums
- 30.–5. 2. Wintersportwoche Hintertglemm 2BCK

Februar

- 8. Schriftliche Reifeprüfung, 2. Nebentermin
- 9. M & O, Semesterkonferenz
- 11. Semesterkonferenz
- 13.–21. Semesterferien

März

- 1. Mündliche Reifeprüfung, 2. Nebentermin
M & O, Pädagogische Konferenz
- 11. Schulschirennen
- 12. Französisches Theater

- 27. Elternsprechtage
- 27.–10.4. Projektwoche: Intensivsprachwoche Cannes/Frankreich, 3ACK, 4ACK

April

- 25.–30. Projektwoche: Wienwoche 3BK

Mai

- 4. Ganztägiger Wandertag
- 10.–15. Projektwoche: Wienwoche 4BK
- 13. Exkursion, Mauthausen 2-S, 3-S
Schlußkonferenz 5. Jahrgänge
- 18. Exkursion Flavia Solva 3ABCK
- 21. Schlußgottesdienst 5. Jahrgänge
- 24.–28. Schriftliche Reifeprüfung, Haupttermin

Juni

- 3. Telefonseminar 3-S
- 7. 1. Bombenalarm
Kommissionssitzung zur schriftlichen Reifeprüfung
- 9. 2. Bombenalarm
- 14. Kammerprüfung 3-S
- 21.–25. Mündliche Reifeprüfung, Haupttermin
- 25. Verabschiedung der Maturanten
- 29./30. Exkursion: Wien, 4AK

Juli

- 1. Schlußkonferenz
- 2. Ismakogiekurs für 1AK, 1CK, 2AK, 2CK von Frau Erika Zamponi
- 5. Halbtägiger Wandertag
- 6. Aufnahmeprüfung
- 8. Feierliche Verabschiedung der Absolventen der 3. Handelsschule
- 9. Zeugnisverteilung
- 10. Beginn der Ferien

September

- 13.–14. Wiederholungsprüfungen, Aufnahmeprüfungen
- 15. Beginn des Unterrichtes

Die Lehrer des Schuljahres 1992/93

- GALLOB Rainer, Dkfm., Mag., Direktor;** BWL: 3BK, 4BK
ALBERT Marie-Louise, FOL.; TXV: 1-S, 3-S, 3AK, 3CK, 4BK, 4CK; CTV: 3-S, 4AK, 5BK; KV: 3CK
AUTISCHER Barbara, Mag., VI.; TXV: 1AK, 1BK, 1CK, 2BK
BACHMANN Franz, Mag., Dr., Prof.; VWLO1: 1MUO; ETH: 1MUO; GSKW: 3BK, 3CK, 4AK, 4BK, 4CK, 5AK, 5BK, 5CK; PHE: 5AK; ZG: 2-S; KGG: KUST
DITTRICH Anneliese, Mag., Prof.; INMA1: 1MUO; BWL: 3AK; SBRL: 3-S, 4AK, 4BK, 4CK, 5BK; VWLS: 5AK, 5BK, 5CK; PREP1: 1-S; KV: 3AK
ERTL-MATSCHNEK Gertrude, Mag., Prof.; MAM: 4AK, 5AK; LUM: 1CK, 2CK
FRÖHLICH Dietger, Dr., Prof.; DVMO1: 1MUO; ORDV1: 5AK, 5BK, 5CK; MAM: 3CK, 4BK, 5BK; DV1: 3AK, 3BK, 3CK; KDV: P96
FRUHWIRT Friedrich, Mag., VL.; EFSP: 1-S, 2-S; FFSP: 1AK, 1CK; IFSP: 2AK, 3AK; AFE: 4AK
GAMWEGER Waltrud, FOL.; TXV: 1AK, 1CK, 2AK, 2CK, 3AK, 3BK, 4AK; CTV: 5AK, 5BK, 5CK; PREP2: 1-S; KDV: P96; KSBM: KUST; ORGN: 1MUO
GEYER Monika, Mag., VL.; MAM: 2CK, 3AK, 3BK, 4CK, 5CK; PH: 2BK, 2CK, 3AK, 3CK; KV: 2CK
GLETTLER Hermann, Mag., Kaplan, VL.; RK: 1MUO
GLINITZER Ekkart, Mag., Dr., Prof.; FFSP: 3CK, 4CK, 5CK; SPFS: 2BK, 5BK; KV: 2BK
GRILLITSCH Eva-Maria, Mag., UP; FFSP: 4CK; GWKW: 2BK, 2CK
ISOLA Anton, Mag., Prof.; BWK: 2-S, 1AK, 1CK, 4AK, 5BK; BWOK: 1-S; WOBO: 1-S; CH: 2BK, 3AK, 3CK; KCH: KUST; VKE: 1AK; KV: 4AK
JANKO Erwin, Mag., Prof.; GWKW: 2-S, 1CK, 3CK; VWL: 3-S; LUK: 3-S, 1AK, 2BK, 3AK, 5AK; VWLO2: 1MUO; KSTE: KUST; KV: 2-S
KAPUS Eva, OSTR., Mag., Dr., Prof.; D: 1-S; EFSP: 1CK, 2CK, 4CK, 5AK
KENZEL Werner, Mag., Prof.; BWK: 1BK, 4BK, 5AK; DV: 2AK, 2BK, 2CK, 3CK; CH: 2AK, 2CK; AFI: 1CK; KAUD: KUST; KDV: P96; DVMO2: 1MUO
KOLLMANN Franz, Mag., Prof.; D: 1AK, 2BK, 3BK, 3CK, 4BK, 5AK, 5CK; KLBU: KUST; KV: 4BK
KOLLMANN Herma, Mag., Prof.; EFSP: 1AK, 3AK, 4BK, 5BK, 5CK, 1MUO; GSKW: 3AK; KV: 1AK
KRÖLL Josef, Mag., Prof.; RK: 1-S, 3-S, 1AK, 1BK, 1CK, 2AK, 4AK, 4CK, 5AK, 5CK; LAT: 3CK; KV: 5CK
KRÖLL Jullane, Mag., VL.; RK: 2-S, 2BK, 2CK, 3AK, 3BK, 3CK, 4BK, 5BK
KUCHLER Maria, Mag., Prof.; EFSP: 1BK, 1CK, 2BK, 3BK, 4AK; KFBU: KUST
LEDOLTER Siegfried, Mag., Dr., Prof.; BWL: 2CK, 5BK; RW: 3AK, 3BK; DV: 3AK; ORDV: 5AK, 5BK, 5CK; KDV: P96; ORGN: 1MUO; ORD: 1MUO; KV: 5BK
MITTERBACHER Franz, Dkfm., Mag., Dr., Prof.; RW: 1AK, 1CK, 5CK; WR: 1AK, 1CK; SBWLG: 4BK, 4CK; KBW: KUST; KV: 1CK
MITTERBACHER Monika, Mag., Prof.; FFSP: 1AK, 2CK, 3AK, 5AK; GWKW: 3AK; KV: 5AK
MÜLLER Sylvia, Mag.; SPFS: 1BK; EFSP: 3AK
PICKL-HERK Anita, Mag., VL.; BWL: 3CK, 5CK; RW: 2AK
RAFALT Peter, Mag., Prof.; BWL: 5AK; RW: 4AK, 4BK, 5AK; CRW: 4AK, 4BK, 4CK
REINTHALER Johann, Mag., Prof.; D: 1CK, 2AK, 4AK, 5BK; BBARE: BBA4; INMA2: 1MUO; KV: 2AK
RIEGER Hannelore, Mag., VL.; BWL: 3-S, 1CK, 2AK, 2BK, 4CK; RW: 2-S, 2BK, 2CK
RHOUDAF Angela, Mag., VL., Vertretung seit Februar 1992; AFF: 5CK, SPES: 4BK
SCHREMPF Maria, Mag., Prof.; MAM: 2AK, 2BK; PH: 2AK; KPH: KUST

SCHWAB Michael, Mag., Prof.; EFSP: 3-S, 2AK; KDV: P96

SCHWEIGER Gertrud, Mag., Prof.; RW: 1-S, 3-S, 3CK, 5BK; BW: 1-S; CRW: 3-S; SBWLF: 4AK; KV: 3-S

SCHÖTTL Günter, Mag., Prof.; WR: 1-S, 1BK; GWKW: 1AK, 1BK, 2AK; GWGE: 1-S; LUK: 1BK, 2CK, 3CK, 4BK; KV: 1-S

STEINBERGER Harald, Mag., Prof.; D: 2-S, 3-S, 1BK, 2CK, 3AK, 4CK; KOMM: 1-S; KSBU: KUST; KV: 1BK

STEINBERGER Regina, Mag., Prof.; GWKW: 2BK, 2CK, 3BK; LUM: 1-S, 1AK, 1BK, 2BK, 3BK, 4AK, 4CK, 5AK, 5BK; KV: 4CK

SÖLKNER Dietlind, FOL.; TXV: 2-S, 1BK, 2AK, 2BK, 2CK, 4BK, 4CK; CTV: 5AK, 5CK

TRAMPITSCH Heidi, Mag., VL.; EFSP: 3CK; LUM: 2-S, 3-S, 2AK, 3AK; BBATR: BBA2

UDIER Ulrike, Mag., VL.; EFSP: 1BK, 3AK; FFSP: 4AK; BBAUD: BBA3

URL-PINTERITSCH Bärbl, Dr., VL.; SBRL: 5AK, 5CK; BBAUB: BBA1

URL Karlheinz, Mag., Prof.; VWLO3: 1MUO; PH: 3BK; CH: 3BK; DV: 2AK, 3BK; ADM: ADM; BIB: BIB; BWK: 4CK, 5CK; KBIW: KUST; KV: 3BK

VELLUSIG Erika, Mag.; FFSP: 1CK, 2AK; SPFS: 1BK, 3BK, 4CK; AFSP: 5BK

WAGNER Barbara, Mag., Prof.; RW: 4CK; DV: 2-S, 3-S, 2CK; BWL: 4AK; CRW: 4BK, 4CK; WINF1: 1-S

WEHR Sabine, Mag.; BWL: 2-S, 1AK, 1BK; DV: 2-S, 3-S, 2BK; RW: 1BK; WINF2: 1-S

ZIMMERMANN Georg, evang; RE: 2BK, 4CK

IHR MEISTER
 OPTIKER

BRILLEN
KONTAKTLINSEN

die BRILLE – OPTIK FUCHS

FACHGESCHÄFT FÜR AUGENOPTIK

JUDENBURG THEODOR-KÖRNER-PLATZ 9

JUDENBURG

BURGGASSE 28

Nichtlehrerpersonal

URAN Gudrun Dr.	Schulärztin (ab Dezember 1992)
WALLGRAM Margareta, Dr.	Schulärztin (Vertretung bis Dez. 1992)
SPREITZHOFFER Karl, Dr.	Schularzt (Vertretung bis Dez. 1992)
REITER Maria-Luise	Oberkontrollor
KOCHER Gabriele	VB.
PEINHAUPT Isolde	Eignungspraktikantin
PECH Augustin	leit. Schulwart
ENKO Josef	Schulwart
DOLLESCHALL Maria	Reinigungskraft
GROSS Erna	Reinigungskraft
HUTTER Ingrid	Reinigungskraft
LAURE Ilse	Reinigungskraft
HÖLZL Waltraud	Reinigungskraft
RESTNER Gertrude	Reinigungskraft
MESSNER Gerlinde	Reinigungskraft

UHREN - SCHMUCK

Berger

**SEIKO - LONGINES - CERTINA
RAYMOND WEIL - ORIENT**

Erlesener Goldschmuck in größter Auswahl!

8750 Judenburg, Kaserngasse 19, Tel. 0 35 72 / 22 05

POKAL-SCHNELLSERVICE



1AK

KV: Mag. Herma Kollmann

Bartoleit Ulrich Alfred
Bauer Wolfgang Franz
Berchthaler Daniel
Fukari Christian
Galler Annette Maria
Galler Mario
Hasler Birgit
Hasler Michaela
Horn Ulrike
Kaltenegger Barbara
Pichler Birgit
Poier Christine
Prugger Michael
Riedl Claudia Maria
Ritzinger Sabine Ingrid
Seibitz Christoph
Springer Helmut
Steinwider Katharina



Stocker Judith Maria
Stocker Manuela Edith

Thalner Marianne
Urschinger Bettina

Weninger Silke
Wöls Eva-Maria

1BK

KV: Mag. Harald Steinberger

Bärthaler Marianne
Brantner Andrea
Burböck Manuela
Deutschmann Verena
Eichholzer Torsten
Esser Andreas
Friedl Daniela
Grabmaier Georg
Grillitsch Waltraud
Hirn Marco Michael
Hitti Sabine
Isola Markus Christian
Jaki Thomas
Kammersberger Anne
Kampl Elke Claudia
Koch Nicole
Krenn Silvia Maria
Liebminger Günther



Mietschke Thomas
Petschnig Volkmar
Platzer Manuela
Reinthalder Matthias
Rinössl Petra

Russ Kerstin
Sandtner Martina
Schäffer Helmut Kurt
Schindlbacher Maria
Schurl Mariella

Steinkellner Daniela
Sturm Gabriele Helene
Tramberger Andrea
Wehr Manuela
Wurster Nora Christine

1CK

KV: Dkfm. Mag.
Dr. Franz Mitterbacher

Braun Birgit
Brugger Isabel
Egghart Andrea
Fachel Simone Desiree
Fink Andrea
Fössl Birgit
Glatz Heidelinde
Glatz Karin
Hammer Michaela
Hieden Edith
Kaltenegger Eva Regina
Kernitzkyi Martina
Kleemaier Astrid
Lerchbacher Lisbeth
Lintschinger Thomas
Ofner Anita
Peter Adolf
Rath Daniela
Schmidt Markus



Schmitt Tanja
Schwarzer Thomas

Simbürger Daniela
Thewanger Bettina

Wallner Martin
Wildpaner Martin

2AK

KV: Mag.
Johann Reinthaler

Eppich Yvonne
Fasch Nadja
Fink Carmen
Grabmeier Silke
Griesenauer Wolfgang
Gruber Karin
Hermann Helfried
Honis Peter Franz
Katschnig Barbara
Kogler Michael
Leitner Martin
Liebminger Ingrid
Linzatti Sandra
Lux Daniela
Mitterbacher Ilse
Moitzi Carmen
Moitzi Petra
Reischenbacher Doris



Richter Martin
Saurugg Manuela

Selic Björn
Steiner Elke Veronika

Walcher Susanne Katharina
Wallner Wolfgang

2BK

KV: Mag. Dr. Ekkart Glinitzer

Ambrosch Silke
Baumgartner Daniela
Breitler Heimo
Felfer Daniela
Gerold Christian
Gossar Birgit
Grün Birgit
Hasler Martina
Horvat Christian
Kaddoura Mona
Kortschak Gerald
Kramberger Margit
Lach Birgit
Lerchbacher Thomas
Linzañti Ines
Mayer Manuel
Ofner Barbara Natascha
Pichlmaier Kerstin
Preisitz Ute



Putz Mario
Regner Günther Heinz
Reiter Edwin Reinhard
Richter Irene
Schatz Birgit

Schilling Nina
Schreymayer Udo
Schröttner Werner
Stengg Luzia
Stocker Beate

Stocker Heike
Unterkreuter Carina
Unterweger Barbara
Wagendorfer Hermine
Wieser Christian

2CK

KV: Mag. Monika Geyer

Ebner Josef Thomas
Gruber Beate Maria
Gruber Elfriede
Hammerer Ute
Jammerbund Christian
Köstlbauer Martina
Leitold Nicole
Mayer Melanie Katja
Nowak Harald
Peinhopf Anita
Pichlmaier Sandra
Pöllauer Reinhold
Sandheigl Philipp
Schaffer Günter
Schebath Birgit
Schild Kerstin
Schnedl Martina
Seidl Maria-Anna
Sinacher Gerhild



Tiroch Ute
Vasiri Regina

Wechselberger Udo
Wolfsberger René Norbert

3AK

KV: Mag. Anneliese Dittrich

Bänthaler Judith
Ertl-Feyel Sylvia
Galla Harald
Gayed Daniel
Hausberger Michael
Hopf Barbara
Katschnig Roland
Kobald Manfred
Lechner Heidemarie
Lobnig Barbara
Lokuschek Renate
Pacher Monika
Podpetschnik Sabine
Rosenkranz Eva
Ruzicska Arne
Rysavy Erik
Saurugg Bernd
Schneeberger Petra
Steiner Birgit



Steiner Florian Alexander
Steiner Irina

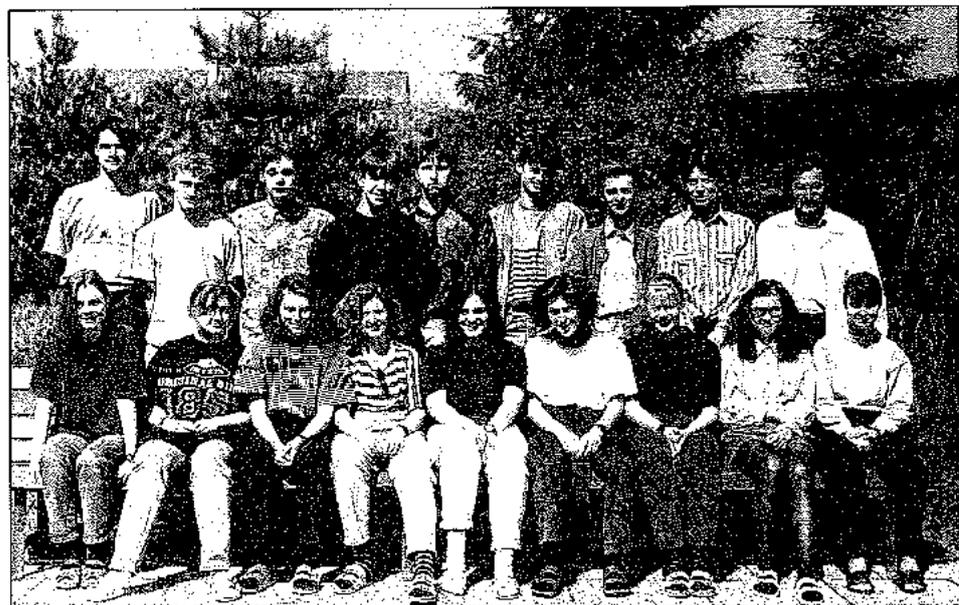
Wallner Alfred Christian
Wallner Verena

Wieser Markus
Wilding Andreas

3BK

KV: Mag. Karlheinz Url

Brunner Alexandra
Buchmann Anatol
Frewein Barbara
Jaki Jörg Johann
Langgner Tanja
Malek Patrik-Christian
Miedl Marco Johann
Muhrer Margit
Peinhaupt Alexander
Peinhopf Sandra
Ritzmeier Peter Martin
Schicho Roland
Schinnerl Renate
Steinberger Carola
Streibnig Rico-Ernst
Winter Renate
Zeiner Birgit



3CK

KV: FOL. Marie-Luise Albert

Burgsteiner Gernot
Felderer Alexandra
Hubmann Petra
Janisch Helmut
Krammer Anna
Ksela Marika
Linko Ute
Maderdonner Tanja
Malez Birgit
Mohorn Carmen
Pichler Birgit
Ressler Regina
Schmidt Uwe
Schneidler Heimo
Setznagel Karin
Stanek Isabell
Tritscher Michaela
Zechner Andrea Michaela
Zwinger Sabine



4AK

KV: Mag. Anton Isola

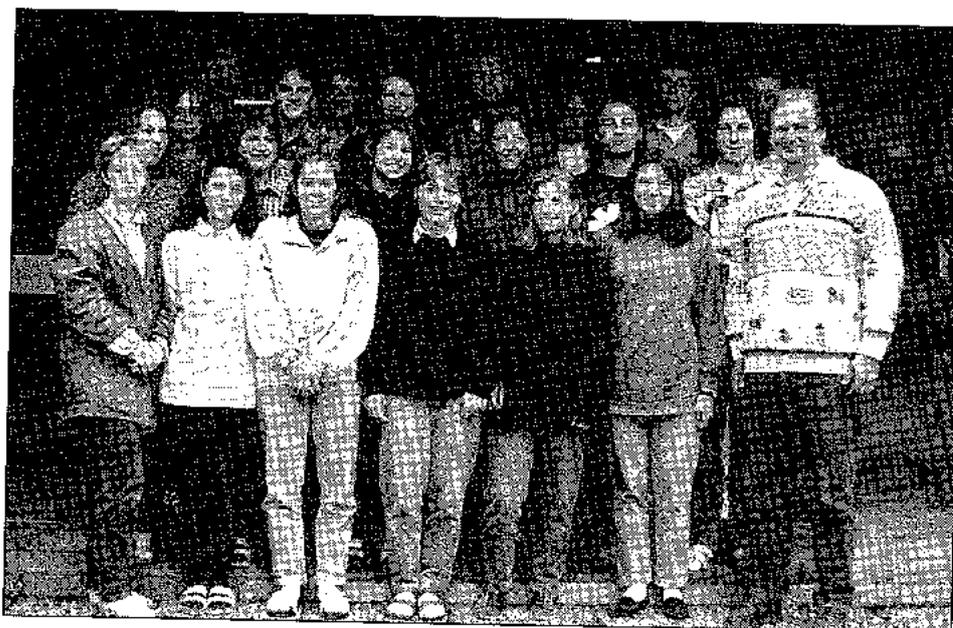
Binder Claudia
Bischof Franz
Deutsch Sabine
Ederer Sigrun
Forsthuber Mildred
Grangl Robert
Grossegger Robert
Isemann Christiane
Kienzl Robert Markus
Mayer Sabine
Messner Michael
Oberlassnig Silke
Reischenbacher Birgit
Schieb Natalie
Schlacher Andreas
Vollmann Michael



4BK

KV: Mag. Franz Kollmann

Biela Beate
Esterl Martina
Feldbaumer Birgit
Gruber Heidrun
Hawelka Karin Susanne
Koini Iris Maria
Kunz Andrea
Laure Martina
Leithner Ute
Lippacher Tina Maria
Marchl Markus René
Pichler Roland Ewald
Sattler Engelbert
Schachinger Helmut
Schneider René
Soschner Christian
Sperdin Sascha
Stempfle Angelika
Stokan Gerhard
Sulzer Bianca
Tafemer Astrid
Vogi Robert



4CK

KV: Mag. Regina Steinberger

Brandstätter Silke
Breitler Petra Maria
Eisbacher Heike
Freytag Gudrun
Hasler Anita
Hollomey Thomas
Jöbstl Claudia
Langer Monika Maria
Moitzi Manuela
Ofner Hermann Franz
Pertl Evelyn Maria
Sattler Elisabeth
Schäffer Bettina Elisabeth
Schein Daniela
Stocker Martina
Stocksreiter Daniela
Überer Sandra-Michaela
Wilding Alexandra
Zäuner Michaela-Alexandra
Zelinka Wilfried



1S

KV: Mag. Günther Schöttl

Abwerzger Martina
Bauer Astrid
Bürger Simone
Fogarascher Sandra
Fössl Andrea
Hallmann Sabine
Hofer Ingrid
Hofer Melanie
Moisi Silvia
Moser Ulrike
Muff Marina
Öfler Martina
Pall Monika
Schinnerl Andrea
Schlacher Manuela
Temel Romana
Wunder Sandra
Wascher Gudrun



2S

KV: Mag. Erwin Janko

Dierberger Anita
Felber Thomas
Galler Heidemarie
Grangl Helmut
Grimming Karin
Grundner Caroline
Köck Klaus
Kogler Michaela Natalie
Marchi Jürgen
Pacher Michaela
Ribitsch Michael
Safner Andrea
Sommer Yvonne
Steiner Marlies
Wöhry Ines
Schelch Tanja





Handelsschulabschlußklasse 1992/1993

Stehend: Mag. Gertrud Schweiger, Heimo Mord, Boris Mühlbacher, Gerald Rießland, Thomas Poier, Mark Karl Pichler, Sabine Hubmann, Andrea Stockinger, Sandra Britta Hubmann.

Hockend: Karin Sunitsch, Daniela Geier, Renate Slama, Doris Ölser, Tanja Nicole Sperl, Johanna Gruber.

Berufswünsche

Geier Daniela:

Gruber Johanna:

Hubmann Sabine:

Hubmann Sandra Britta:

Mord Heimo:

Mühlbacher Boris:

Ölser Doris:

Bankangestellte

Bankangestellte

Bankangestellte

Bürokauffrau

Heeresbeamter

Industriekaufmann

Bürokauffrau

Pichler Mark Karl:

Poier Thomas:

Rießland Gerald:

Slama Renate:

Sperl Tanja Nicole:

Stockinger Andrea:

Sunitsch Karin:

Bürokaufmann

Präsenzdienst

Außendienstmitarbeiter

Werbegrafikerin

Umschulung

Rezeptionistin

Sozialberuf

Schriftliche Reifeprüfung im Haupttermin 1993 BHAK

DEUTSCH: 1. Interpretieren Sie das folgende Gedicht: *Georg Trakl: KASPAR HAUSER LIED. Für Bessie Loos*

Er wahrlich liebte die Sonne, die purpurn den Hügel hinabstieg,
Die Wege des Walds, den singenden Schwarzvogel und die Freude des Grüns.

Ernsthaft war sein Wohnen im Schatten des Baums und rein sein Antlitz.
Gott sprach eine sanfte Flamme zu seinem Herzen: O Mensch!

Stille fand sein Schritt die Stadt am Abend;
Die dunkle Klage seines Munds: Ich will ein Reiter werden.

Ihm aber folgte Busch und Tier,
Haus und Dämmergarten weißer Menschen und sein Mörder suchte nach ihm.

Frühling und Sommer und schön der Herbst
Des Gerechten, sein leiser Schritt
An den dunklen Zimmern Träumender hin.
Nachts blieb er mit seinem Stern allein;

Sah, daß Schnee fiel in kahles Gezweig.
Und im dämmernden Hausflur den Schatten des Mörders.

Silbern sank des Ungeborenen Haupt hin.-

2. Unsere heutige Lebensweise gefährdet die Zivilisation.

Die Menschheit mißbraucht die natürlichen Ressourcen und überlastet ernsthaft die Ökosysteme der Erde. Die Weltbevölkerung kann sich in 60 Jahren verdoppeln, aber die Erde wird nicht fähig sein, jeden zu ernähren, wenn wir unseren Abfall und unsere Verschwendung nicht einschränken und eine offenere und gerechtere Allianz zwischen reich und arm schaffen.

Unsere Gesellschaft ist zwar reich an Wissen, aber arm an Weisheit. Welche Maßnahmen und Strategien werden notwendig, damit ein Überleben der Menschheit möglich wird?

3. „Die Vorbereitung des österreichischen Bildungswesens auf die europäische Integration ist eine zentrale Aufgabe der Bildungspolitik der kommenden Jahre. (...) Da der Bildungsbereich auch in einem integrierten Europa in nationaler Verantwortlichkeit bleibt, wird es vor allem notwendig sein, eigenständige Antworten auf die entstehenden Herausforderungen zu finden. Dieser Prozeß ist als Chance zu verstehen, unser Schulwesen flexibler und dynamischer in seinen Entwicklungen zu gestalten. (...) Wichtig dabei ist, daß die Bildungspolitik in den nächsten Jahren nicht unter der Vorherrschaft ökonomischer Argumente, sondern weiter nach dem Leitprinzip der Öffnung und Demokratisierung des Schulwesens gestaltet wird.“

Dr. Rudolf Scholten

Mit der Qualität unserer Ausbildung gewinnen oder verlieren wir Möglichkeiten, in einem neuen Europa bestehen zu können. Welche Schwerpunkte sollten in der Bildungspolitik gesetzt werden, damit die Ausbildung den neuen Herausforderungen gewachsen bleibt?

ENGLISCH: (einschließlich Fachsprache)
Übersetzung: Corporate Battle for the Environment
Sachthema: At war for animal rights
Handelskorrespondenz: Inquiry
Reply to Inquiry
Complaint

FRANZÖSISCH: (einschließlich Fachsprache)
1. Traduction: Les bonnes affaires des moines
2. Composition guidée: La France à table
3. Correspondance commerciale:
Rédigez 2 lettres et un télex

SPANISCH:
1. Übersetzung: Vivir en Gran Canaria
Sachthema: El turismo – un fenómeno de múltiples aspectos
Handelskorrespondenz: Verfassen von 3 Geschäftsbriefen

RECHNUNGSWESEN:

A. Abschluß einer AG

Durchgehende Berücksichtigung des angestrebten Erfolgszieles, nachträgliche Aktivierung, Ausscheiden von Anlagen, Bildung, Verwendung und Auflösung steuerfreier Rücklagen, Umbuchung von Bezugs- und Versandkosten, Rohstoffbewertung, Korrekturen bei Verkäufen, Bewertung Halb- u. Fertigerz., Forderungsbewertung, Korrekturen im Zusammenhang mit Abgrenzungen, Erstellung Abschlußtabelle

B. Verbuchung von Importgeschäften und Bewertung von Importwaren

Abrechnung und Kontierung einer Anzahlung, Kontierung, Eingangsrechnung, Kontierung Bezugsspesen, Kontierung, Überweisung, Ermittlung u. Kontierung von Kursdifferenzen, Bewertung der Fremdwährungsverbindlichkeit und des Endbestandes an Importwaren per Jahresende

C. Zuschlagskalkulation mit Hilfskostenstellen

Berechnung der Nichtleistungslöhne und der Lohnnebenkosten, Umlage der Hilfskostenstellen, Berechnung von Zuschlagssätzen, Nachkalkulation eines Produktes in Form der Differenzkalkulation

D. Kurzfristige Erfolgsrechnung (staffelförmig), Kennzahlenerrechnung und -interpretation

Erstellung einer KER für ein Quartal in der Staffelform gemäß Rechnungslegungsgesetz inklusive prozentueller Gliederung, Errechnung der Kennzahlen Cash-flow I und Verschuldungsgrad mit jeweils kurzer Interpretation

MATHEMATIK:

1. Ein Reisebüro möchte Reisebusse unterschiedlicher Größe mieten. Es stehen folgende zwei Typen zur Auswahl:

Typ A:	51 Sitzplätze	Typ B:	34 Sitzplätze
	275 kg Gepäck		275 kg Gepäck
	S 30.600,- Betriebskosten		S 25.200,- Betriebskosten

Das Reisebüro möchte mindestens 340 Reisende und mindestens 2420 kg Gepäck befördern.

Ermitteln Sie zuerst graphisch und dann mittels Simplexverfahren (ganzzahlige lineare Optimierung), wie viele Reisebusse angemietet werden sollen, damit die Betriebskosten minimal sind?

2. In einer Klinik werden 250 Patienten mit dem Medikament M_1 behandelt, 200 mit M_2 und 150 mit M_3 . Statistische Untersuchungen haben ergeben, daß M_1 in 2% aller Fälle zu unerwünschten Nebenwirkungen führt, M_2 in 2,5% und M_3 in 2,6%.
- Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß bei Behandlung der Patienten mit den Medikamenten M_1 , M_2 und M_3 unerwünschte Nebenwirkungen auftreten?
 - Mit welcher Wahrscheinlichkeit ist eine auftretende Nebenwirkung auf das Medikament M_2 zurückzuführen?
 - Von den mit dem Medikament M_2 behandelten Patienten werden zufällig fünf ausgewählt. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß mindestens vier keine Nebenwirkung zeigen?
 - Medikament M_1 wird in 150-ml-Flaschen abgefüllt. Die eingefüllte Arzneimittelmenge ist normalverteilt mit dem Mittelwert von 150,06 und der Standardabweichung 0,05.
 - Wieviel Prozent der Flaschen weisen weniger als den angegebenen Inhalt auf?
 - Wieviel Prozent der Flaschen weisen einen Inhalt auf, der größer als 150 ml ist?
3. Beim Bau eines Tunnels wird zunächst ein elliptischer Querschnitt ausgehauen und dann auf den rechteckigen Querschnitt von 8 m Breite und 4,5 m Höhe vermauert.
- Fertigen Sie eine genaue Skizze an!
 - Wie sind die Halbachsen der Ellipse zu wählen, damit ein Minimum an Mauerwerk nötig ist?
 - Wieviel m^3 Mauerwerk kommen auf 1 lfm Tunnel?
4. Für einen Monopolbetrieb konnte aufgrund von Marktbeobachtungen folgender Zusammenhang zwischen Absatzmenge x und entsprechender Nachfrage ermittelt werden:

x	5	10	20	25	35
p(x)	83,07	82,08	79,92	78,75	76,23

- Bestimmen Sie die durch obige Werte belegte quadratische Nachfragefunktion unter Anwendung der Regressionsrechnung.
- Ermitteln Sie Höchstpreis und Sättigungsmenge!
- Für die zugehörige kubische Kostenfunktion $K(x) = ax^3 + bx^2 + cx + d$ betragen die Fixkosten 1.200 GE, die Grenzkosten bei Produktionsstillstand betragen 6 GE. Bei einer Produktionsmenge von 95,238 ME erfolgt der Übergang von degressiv zu progressiv steigenden Gesamtkosten. Die Grenzkosten in der Kostenkehre betragen 63,143 GE. Ermitteln Sie die Kostenfunktion!
Die Kostenfunktion lautet $K(x) = -0,0021x^3 + 0,6x^2 + 6x + 1.200$.
- In welchem Bereich arbeitet der Betrieb mit Gewinn?
- Bestimmen Sie die Cournot'sche Menge sowie den maximalen Gewinn!



Maturajahrgang 5AK 1992/93

2. Reihe: Tatschl Michael, Zäuner Mario, Tockner Burkhard, Lindner Wolfgang, Gassner Walter, Schwaiger Friedrich, Regula Karl-Heinz.

1. Reihe: Mag. Werner Kenzel, Mag. Gertrude Ertl-Matschnek, Mag. Dr. Franz Bachmann, Pistrich Dagmar, Kraxner Andrea, Gruber Andrea, Friedl Alexandra, Gram Iris, Kogler Claudia, Schitter Barbara, Kaiser Michaela, Wieser Kerstin, Leitold Ruth, Mag. Franz Kollmann, Mag. Peter Rafalt.

Sitzend: Dr. Dietger Fröhlich, Dr. Bärbl Url-Pinteritsch, Dir. Dkfm. Mag. Rainer Gallob, Dir. Mag. Herbert Hütter, Vorsitzender, Mag. Monika Mitterbacher, OSTR. Mag. Dr. Eva Kapus, Mag. Anneliese Dittrich.



Maturajahrgang 5BK 1992/93

- 2. Reihe:** Ruschka Elvira, Weitenthaler Sandra, Reumüller Harald, Deutsch Christian, Muhr Thomas, Knes Heimo, Kahhofer Susanne.
- 1. Reihe:** Dr. Dietger Fröhlich, Mag. Anton Isoia, Mag. Dr. Franz Bachmann, Seidl Ulrike, Leitner Petra, Mailänder Judith, Fuchs Christina, Schmied Elisabeth, Rinner Beate, Kreis Susanna, Stückelschwaiger Elke, Schneditz Tanja, Mag. Dr. Ekkart Glinitzer, Mag. Johann Reinthaler.
- Sitzend:** Mag. Herma Kollmann, Mag. Gertrud Schweiger, Dir. Dkfm. Mag. Rainer Gallob, Dir. Mag. Herbert Hütter, Vorsitzender, Mag. Dr. Siegfried Ledolter, Mag. Anneliese Dittrich, Mag. Juliane Kröll.



Maturajahrgang 5CK 1992/93

- 2. Reihe:** Niederle Anke, Oblak Heimo, Bezensek Thomas, Stelzer Gerhard, Bucher Roman, Miessbacher Martin, Schemgell Carmen.
- 1. Reihe:** Mag. Dr. Ekkart Glinitzer, Dr. Bärbl Url-Pinteritsch, Mag. Dr. Siegfried Ledolter, Dr. Dietger Fröhlich, Mag. Dr. Franz Bachmann, Steiner Tanja, Riffel Petra, Sölkner Heidrun, Pichler Silke, Taurer Christiana, Schober Sandra-Maria, Berger Gerrit, Scheikl Elisabeth, Eigler Bianca, Mag. Franz Kollmann, Mag. Karlheinz Url, Dkfm. Mag. Dr. Franz Mitterbacher.
- Sitzend:** Mag. Monika Geyer, Mag. Herma Kollmann, Dir. Dkfm. Mag. Rainer Gallob, Dir. Mag. Herbert Hütter, Vorsitzender, Mag. Josef Kröll, Mag. Anneliese Dittrich, Mag. Anita Pickl-Herk.

Sport • Sport • Sport • Sport • Sport • Sport



Die Siegerinnen des Leichtathletik-Mannschaftsdreikampfes des Bezirkssportfestes 1993: V. l. Hitti Sabine, Egghart Andrea, Rinössl Petra (Siegerin in der Einzelwertung), Sturm Gabriele, Tramberger Andrea, Steinwider Katharina.

Lemler Moden

Judenburg

boutique boss

Judenburg